

„Der Prophet Jona – Teil 2“

von Holger Stoye

Text: Jona 2,1-11; Mt 12,38-41

Einleitung

Jona 2,1

1 Und Jahwe bestellte einen großen Fisch, um Jona zu verschlingen; und Jona war im Bauche des Fisches drei Tage und drei Nächte.

Wohl kaum eine andere Geschichte der Bibel ist so vom **Unglauben** angezweifelt worden wie diese. Der menschliche **Verstand** kann sich das nicht erklären. Unsere **Erfahrung** spricht dagegen. Aber was sind unser menschlicher Verstand und unsere Erfahrung gegen die Größe Gottes? Das wäre ein kleiner Gott, wenn ER in unseren Verstand und unsere Erfahrung hineinpassen würde. Was hier berichtet wird, ist keine normale Begebenheit, die wir täglich beobachten könnten. Es ist ein **Wunder**, das auf das unmittelbare Eingreifen Gottes zurückgeht. Und bei Gott ist kein Ding unmöglich. Das allein könnte dem denkenden Glauben und dem glaubenden Denken schon reichen.

Es gibt aber auch sonst keinen Grund, diesen Bericht anzuzweifeln. Das Wort, das hier für „**großer Fisch**“ gebraucht wird, bedeutet eigentlich „**Meerungeheuer**“. Die Bibel sagt nicht, war für ein Tier genau das damals war. Es gibt aber selbst heute noch mehrere Arten von Walen und Haien, bei denen ein solches Geschehen denkbar wäre¹:

Der **Orca** (Großer Schwertwal, Killerwal) kann 8-10 m lang und bis zu neun Tonnen schwer werden. Allein seine Rückenflosse kann bis zu 1,80 m lang sein. Der Orca ernährt sich u.a. von Robben, Walrossen, Seebären und von anderen Walen wie Grauwalen, Buckelwalen, Pottwalen.

Auch ein **Pottwal** käme in Frage. Einzelne Exemplare können 20-30 m lang und über 100 Tonnen schwer werden. Wie Pottwale ihre Beute genau fangen, ist nach wie vor nicht bekannt, allerdings scheinen ihre Zähne und Kiefer bei der Jagd keine große Rolle zu spielen. Im **Magen** eines Pottwals fand man drei unzerteilt verschluckte Haie (der längste 3,10 m) und im Magen eines anderen einen mehr als 10 m langen Tintenfisch, der 186 kg schwer und noch vollkommen erhalten war. Dieser Pottwal maß selbst nur 14,4 m Länge. Größere Exemplare könnten also noch größere Beute bewältigen.

Auch der **Weißhai** oder der **Blauhai** kämen in Frage. Es liegen mehrere Berichte von Menschen vor, die lebend aus dem Bauch eines Hais gerettet wurden².

Also auch **naturwissenschaftlich** wäre der Bericht von Jona und dem Meerungeheuer unter sehr günstigen Bedingungen denkbar. Der **Glaube** ist auf eine derartige Beweisführung aber nicht angewiesen. Denn Gott kann im **Einzelfall** ein Geschehen wirken, dass sich so in der Geschichte nie mehr wiederholt und deshalb auch nicht beweisbar ist. Doch der Glaube beruht nicht auf naturwissenschaftlichen Beweisen, sondern auf Gottes Wort.

Paulus bezeugt ganz fröhlich vor dem römischen Landpfleger (Apg 24,14): „**Ich glaube allem, was in dem Gesetz und den Propheten geschrieben steht**“. Das ist die Haltung des Glaubens.

¹ Informationen: Wikipedia, sowie: Dr. Paul Müller, G+H 1983, 105 f, Gerhard Maier, WStB, Jona, 51f

² Karl Geyer, G+H 1962, 100; Dr. Paul Müller, G+H 1983, 106

Das war auch die Haltung unseres Herrn. Nach Mt 12,38-41 hat **Jesus** den ganzen Bericht des Propheten Jona als geschichtliche Tatsache genommen, sowohl die drei Tage des Jona im Bauch des Fisches als auch die Bekehrung der Niniviten, die im Endgericht als Zeugen der Anklage auftreten werden. Wenn Jesus das so gehalten hat, dann wollen wir es auch tun.

Der Fisch

Jona 2,1

1 Und Jahwe bestellte einen großen Fisch, um Jona zu verschlingen; und Jona war im Bauche des Fisches drei Tage und drei Nächte.

Gott lässt Jona eine ganze Zeit seinen eigenen selbstgewählten Weg laufen. Jona findet sein Schiff nach Tarsis. Seine Flucht vor Gott scheint zu gelingen. Aber irgendwann greift Gott ein. ER sendet den Sturm und ER bestellt den Fisch. Jonas Flucht endet im Bauch des Fisches. **Vor Gott kann man nicht fliehen.**

Ein Bruder sagte mir: „*Das hätte Jona als Prophet eigentlich wissen müssen*“. Selbst mein 5jähriger Sohn Mathis äußerte bei der Gute-Nacht-Geschichte über Jona ganz spontan und empört (wörtlich): „*Gott kommt doch überall hin. Das bringt also gar nichts!*“

Wenn das schon ein 5jähriger weiß, wieso macht Jona das dann? Wieso flieht Jona vor Gott, obwohl er als Prophet doch wissen muss, dass man vor Gott nicht fliehen kann?

Eine Gegenfrage: Warum fliehen wir denn immer wieder vor Gott? In die Arbeit, in das Vergnügen, auf unseren eigenen selbstgewählten Wegen? Weil die Flucht vor Gott keine Frage des Verstandes ist. Warum rauchen Ärzte? Warum nimmt der Mensch Drogen? Weil der Mensch eben nicht immer das tut, was er von seinem Wissen her eigentlich tun müsste. Weil wir Meister im Verdrängen sind. Weil die Flucht vor Gott in erster Linie etwas mit unserem Willen und nicht mit unserem Wissen zu tun hat.

Jona will nicht so wie Gott will. Deshalb flieht er vor Gott. Getrieben von der diffusen Hoffnung, Gott so lange wie möglich entgehen zu können. *Vielleicht überlegt Gott es sich ja anders. Vielleicht lässt Gott mich ja laufen. Vielleicht gibt es doch irgendeine Möglichkeit, dass ich meinen Willen bekomme, wenigstens eine Zeitlang.*

Manchmal fliehen Menschen vor Gott auch aus Verzweiflung. Weil sie einfach nicht glauben können, dass Gott sie liebt und es gut mit ihnen meint. Weil sie die Gnade Gottes nicht fassen können und einfach keine Hoffnung mehr für sich sehen.

Deshalb wählt Jona im Sturm ja auch nicht das Gebet, sondern den Freitod. „**Werft mich ins Meer**“, sagt er zu den Seeleuten.

Jona glaubt nicht mehr an die Gnade Gottes für sich selbst, sondern vollzieht an sich das Urteil, dass er von Gott erwartet – aus einer Mischung von Stolz und Verzweiflung.

Auch **David** hat sich mit dem Gedanken der Flucht vor Gott getragen. Er schreibt:

Ps 139,7-12

7 Wohin sollte ich gehen vor deinem Geist, wohin fliehen vor deinem Angesicht?

8 Stiege ich zum Himmel hinauf, so bist du da. Bettete ich mich in dem Scheol, siehe, du bist da.

9 Erhöbe ich die Flügel der Morgenröte, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres,

10 auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich fassen.

11 Und spräche ich: Nur Finsternis möge mich verbergen und Nacht sei das Licht um mich her:

12 Auch Finsternis würde vor dir nicht verfinstern, und die Nacht würde leuchten wie der Tag, die Finsternis wäre wie das Licht.

Wohin wir auch fliehen – Gott ist da. Am Ende aller Wege steht Gott. Das gilt auch für die letzte große Flucht des Menschen in den Tod. Auch für die Flucht in den Selbstmord gilt: „**Bettete ich mich in dem Scheol, siehe, du bist da.**“ – das ist die große Erfahrung, die Jona jetzt mit Gott macht.

Jesus selbst deutet den **Fisch als Bild auf das Totenreich**:

Mt 12,40

40 Denn gleichwie Jona drei Tage und drei Nächte in dem Bauch des großen Fisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.

Jesus sieht in dem Geschehen von Jona und dem Fisch eine prophetische Abschattung seines Sterbens und seiner Auferstehung: **So wie** der Fisch Jona verschlingt, so wird Jesus vom Tod verschlungen. **So wie** Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches ist, so ist Jesus drei Tage und drei Nächte im Totenreich. **So wie** der Fisch Jona wieder ausspucken muss, so muss der Tod auch Jesus wieder herausgeben. Faszinierend.

Der Ausdruck „**drei Tage und drei Nächte**“ meint im Hebr. nicht unbedingt einen Zeitraum von genau 72 Stunden³. Jeder angefangene Tag wird als voller Tag gezählt. Damit muss nur der mittlere Tag 24 Stunden betragen, der erste und dritte hingegen kann nur angebrochen gewesen sein.

Bei unserem Herrn dauerten die „*drei Tage und drei Nächte*“ von Karfreitag 15 Uhr bis Ostersonntag 6 Uhr, also **nicht 72, sondern 39 Stunden**. Bei Jona mag es ähnlich gewesen sein.

Wir sind bei dieser Geschichte von Jona und dem Fisch prophetisch also mitten im Zentralgeschehen von Tod und Auferstehung. Jonas Flucht führte ihn immer weiter „hinab“, bis zum tiefsten Punkt seiner Flucht im Bauch des Fisches.

³ Gerhard Maier, WStB, Jona, 50; Dr. Paul Müller, G+H 1983, 107

Von **Jesu Tod** heißt es in Eph 4,9: „**Er ist hinabgestiegen in die untersten Örter der Erde.**“ Jesus ist wirklich bis zum tiefsten Punkt des göttlichen Gerichtes hinabgestiegen, bis in die untersten Aufenthaltsräume des Todes, wo noch Menschen und Geister gefangen sind.

Diese Aufenthaltsräume des Todes gleichen den verschiedenen Stockwerken eines **Gefängnisses**, wo es Bereiche für Menschen und Engel gibt:

Jes 24,21-22

21 Und es wird geschehen an jenem Tage (*des Gerichtes*), da wird Jahwe heimsuchen die Heerschar der Höhe in der Höhe, und die Könige der Erde auf der Erde.

22 Und sie werden in die Grube eingesperrt, wie man Gefangene einsperrt, und in den Kerker eingeschlossen;

2.Petr 2,4

4 Gott hat Engel, welche gesündigt hatten, nicht verschont, sondern sie in den tiefsten Abgrund (*Tartarus*) hinabgestürzt und Ketten der Finsternis überliefert, um aufbewahrt zu werden für das Gericht;

Jud 6

6 Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat ER zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt.

1.Petr 3,19

19 im Geist ging Jesus hin und predigte den Geistern, die im Gefängnis sind,

Jona hat den Aufenthalt im Bauch des Fisches so empfunden, als sei er bereits im Totenreich, wie es prophetisch ja auch war: „*Ich schrie aus dem Schoße es Scheols (V3), ich fuhr hinab zu den Gründen der Berge; der Erde Riegel waren hinter mir auf ewig“ (V7). Eine Situation ohne Hoffnung.*

Die Wende

Jona 2,2-3

2 Und Jona betete zu Jahwe, seinem Gott, aus dem Bauche des Fisches und sprach:

3 Ich rief aus meiner Bedrängnis zu Jahwe, und er antwortete mir; ich schrie aus dem Schoße des Scheols, du hörtest meine Stimme.

Die Wende wird mit den Worten eingeleitet: „**Und Jona betete zu Jahwe, seinem Gott, aus dem Bauche des Fisches**“. Jona fängt wieder an zu beten. Jona betet eine bunte Mischung verschiedener Psalmworte⁴ (Ps 18, 31, 42, 50, 62, 69, 120, 142), wörtlich oder sinngemäß. Da er im Bauch des Fisches

⁴ Nachweise bei Dr. Paul Müller, G+H 1983, 108 ff; Gerhard Maier, WStB, Jona, 55

vermutlich weder eine Bibel noch Licht hatte, können wir mit Sicherheit davon ausgehen, dass Jona die Psalmworte betete, die er **auswendig** konnte.

Es gibt Situationen, da haben wir keine Bibel, da können wir nicht nachlesen.

Da leben wir nur von den Worten Gottes, die wir auswendig können. Für manchen Christen ist eine schwere Krankheit oder eine dunkle Gefängniszelle zu so einem Aufenthalt im Bauch des Fisches geworden, wo man nur noch von den Bibelworten oder Liedversen leben konnte, die man auswendig konnte.

Auch für die Gemeinde unserer Tage werden wieder Zeiten der Einengung und Verfolgung kommen. In vielen Teilen der Welt ist es heute schon so. Wir wissen nicht, was auf uns im Einzelnen zukommt. Aber es ist gut, wenn wir Worte Gottes und Liedverse auswendig lernen, um nicht plötzlich zu verstummen, wenn unsere Zeit im Bauch des Fisches kommt.

Bereiten wir uns doch ganz bewusst auf diese Zeiten **vor**, indem wir das Wort Gottes **auswendig** lernen.

Aber auch in weniger dramatischen Momenten kann der Heilige Geist uns so ein Wort Gottes in das Gedächtnis rufen und zusprechen.

Das Entscheidende im Bauch des Fisches ist – Jona fängt wieder an zu beten. Und damit wendet sich das Blatt. Jona bezeugt: „**Ich schrie aus dem Schoße des Scheols, du hörtest meine Stimme.**“

Auch aus dem Schoße des Scheols kann man zu Gott schreien. Auch von den Schreien aus dem Schoße des Scheols heißt es: „**Du hörtest meine Stimme**“. Keine Tiefe ist so tief, als dass Gott nicht auch die Schreie von dort hören würde.

Jesus ist „hinabgestiegen in die **untersten** Örter der Erde“ – in die letzten Tiefen des Totenreiches (Eph 4,9). Die Aufenthaltsräume des Todes sind keine **verbotene Zone** für den lebendigen Gott, der Tod keine **absolute Grenze** für die Liebe und Gnade Gottes. Die Liebe und die Gnade Gottes hören nicht an den ehernen Türen und den eisernen Riegel des Todes auf:

Ps 107,10-16

10 Die Bewohner der Finsternis und des Todesschattens, gefesselt in Elend und Eisen:

11 Weil sie widerspenstig gewesen waren gegen die Worte Gottes und verachtet hatten den Rat des Höchsten,

12 So beugte er ihr Herz durch Mühsal; sie strauchelten, und kein Helfer war da.

13 Da schrieen sie zu Jahwe in ihrer Bedrängnis, und aus ihren Drangsalen rettete er sie.

14 Er führte sie heraus aus der Finsternis und dem Todesschatten, und zerriss ihre Fesseln.

15 Mögen sie Jahwe **preisen** wegen seiner Güte und wegen seiner Wundertaten an den Menschenkindern!

16 Denn er hat zerbrochen die ehernen Türen und die eisernen Riegel zerschlagen.

Diese prophetische Schau ist einfach großartig und zeigt, dass die ehernen Türen und die eisernen Riegel des Todes Gott niemals aussperren können. Einmal wird es von jedem Aufenthaltsraum des Todes heißen: „**Denn er hat zerbrochen die ehernen Türen und die eisernen Riegel zerschlagen.**“

*Deshalb führt am Ende auch alles in den **Lobpreis** hinein (V 15!), deshalb wird einmal jede Zunge den Namen Jesu rühmen (Ph 2,10f; Off 5,13).*

Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu wird mit den herrlichen Worten beschrieben:

Eph 4,8 (Ps 68,18)

8 Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er die Gefangenschaft (wörtlich!) gefangen geführt

Nicht nur einzelne Gefangene, sondern die **Gefangenschaft als gesamten Zustand** hat Jesus in seiner Auferstehung und Himmelfahrt siegreich mit sich geführt – ER hat die Gefangenschaft gefangen geführt. Darum ist er hinabgestiegen in die untersten Örter der Erde, um von ganz unten alles hineinzunehmen in seinen Sieg und sein Leben. Noch ist dies nicht Wirklichkeit geworden, aber die Rechtsgrundlage dafür ist ein für allemal gelegt und diese seit Ostern gültige Rechtslage wird Jesus Schritt um Schritt in die Wirklichkeit umsetzen. **Das Wirken Jesu hört an den ehernen Türen und den eisernen Riegeln des Todes nicht auf.**

„**Ich habe die Schlüssel des Todes und des Hades.**“ (Off 1,18).

In diesem Wissen kann **David** schreiben: „**Bettete ich mich in dem Scheol, siehe, du bist da.**“ (Ps 139,8). *Auch im Totenreich bist du da, auch dort wird deine Rechte mich fassen, auch dort wird die Finsternis vor dir nicht verfinstern, auch dort wird die Nacht einmal leuchten wie der Tag.*

Wie im Schöpfungsbericht folgt auf jede Nacht des Gerichts der Tag des Heils. **Das Wirken Jesu hört an den ehernen Türen und den eisernen Riegeln des Todes nicht auf.**

In diesem Wissen kann **Petrus** schreiben:

1.Petr 3,19-20 (beispielhaft, nicht abschließend!)

19 im Geist ging Jesus hin und predigte den Geistern, die im Gefängnis sind, 20 welche einst ungehorsam waren, als die Langmut Gottes harnte in den Tagen Noahs,

1.Petr 4,6

6 Denn dazu ist auch den Toten gute Botschaft verkündigt worden, auf dass sie gerichtet werden möchten dem Menschen gemäß nach dem Fleische, aber leben möchten Gott gemäß nach dem Geiste.

Warum sollte Jesus im Totenreich predigen, warum sollte auch Toten gute Botschaft verkündigt werden, wenn nicht mit dem Ziel, auch ihnen Hoffnung zu verkünden und sie dazu zu führen, mit Jona aus dem Schoße des Scheols zu Gott zu schreien.

Der **Auftrag** Jesu lautet:

Jes 61,1 (*Hall- und Jubeljahr! 3Mo 25,10: „Freiheit ausrufen für alle seine Bewohner“*)

1 Er (*der Vater*) hat mich **gesandt, Freiheit auszurufen den Gefangenen, und Öffnung des Kerkers den Gebundenen;**

Dieser Auftrag Jesu behält seine Gültigkeit, bis dieser Auftrag voll erfüllt ist.

Jesus macht keine halben Sachen. Jesus bricht diesen Auftrag nicht auf halbem Wege ab. **Jesus erfüllt auch diesen Auftrag vollständig** – bis kein Gefangener mehr da ist, bis kein Kerker mehr verschlossen ist.

Die Rettung

Jona 2,11

11 Und Jahwe befahl dem Fische, und er spie Jona an das Land aus.

Der Fisch ist das Gerichtswerkzeug in Gottes Hand. Der Fisch ist aber auch das Rettungswerkzeug in Gottes Hand. Dieser **Doppelcharakter** des Fisches als Gerichts- und Rettungswerkzeug in Gottes Hand ist typisch für das Gerichtshandeln Gottes. **Gericht und Gnade, Gericht und Rettung** gehören bei Gott immer zusammen. Der Fisch ist nicht die Endstation der Wege Gottes mit Jona.

So ist es mit jedem Gericht Gottes. Gericht ist bei Gott weder Selbstzweck noch Endstation der Wege Gottes mit den Menschen. Dies gilt auch für das letzte Gericht Gottes im Feuersee, genannt „**der zweite Tod**“. Auch für dieses Bauch des Fisches, für diesen Gerichtsort des Todes gilt, was Gott zu dem Fisch sagt: „**Und Jahwe befahl dem Fische und er spie Jona an das Land aus.**“

Diese Hoffnung gilt allen. Wie der Fisch muss auch der Tod am Ende auf Befehl Gottes alles wieder herausgeben:

1.Sam 2,6

6 Jahwe tötet und macht lebendig; er führt in den Scheol hinab und führt herauf.

Gott tut **beides**. Beides gehört bei Gott zusammen. Das Gericht ist nie das Letzte.

Jes 24,22

22 Und sie werden in die Grube eingesperrt, wie man Gefangene einsperrt, und in den Kerker eingeschlossen; und nach vielen Tagen werden sie heimgesucht werden.

Der Begriff „**heimsuchen**“ hat auch wieder eine Doppelbedeutung – **strafend oder gnädig heimsuchen**. Beide Aspekte sind sprachlich enthalten. Und beide Aspekte sind auch gemeint. Wir reißen diese beiden Aspekte oft auseinander und spielen das eine gegen das andere aus. **Bei Gott aber gehört beides zusammen.**

Sach 9,11 (*hier spricht der Vater zum Sohn*)

11 Auch du — um des Blutes deines Bundes willen lasse ich deine Gefangenen aus der Grube frei, in der kein Wasser ist.

Der Vater gibt dem Sohn eine herrliche Zusage. Die Freilassung aus dem Gefängnis des Todes, aus der Grube, wo kein Wasser für den Lebensdurst ist (*Lk 16,24: der reiche Mann und Lazarus*), geschieht auf einer klaren Rechtsgrundlage – „**um des Blutes deines Bundes willen**“. Rettung und Befreiung gibt es nur auf der Grundlage von Golgatha. Das gilt für alle Zeiten und für alle Räume des Lebens und des Todes.

Aber das geschieht nicht für alle auf einmal, sondern in göttlicher Heilsordnung:

1.Kor 15,22-26

22 Denn gleichwie in dem Adam alle sterben, also werden auch in dem Christus alle lebendig gemacht werden.

23 Ein jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling, Christus; sodann die, welche des Christus sind bei seiner Ankunft;

24 dann das Ende, wenn er das Reich dem Gott und Vater übergibt, wenn er weggetan haben wird alle Herrschaft und alle Gewalt und Macht.

25 Denn er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat.

26 **Der letzte Feind, der weggetan wird, ist der Tod.**

Einmal wird der „*große Fisch des Todes*“ auf Befehl Gottes alles herausgeben, was er gierig verschlungen hat. **Jona** sagt (V7a) „*der Erde Riegel waren hinter mir auf ewig*“. **Ewig = Endlos?** Jona fährt fort: „*Da führtest du mein Leben aus der Grube herauf, HERR, mein Gott.*“ So handelt Gott nicht nur mit Jona. Wohl dem, der im Bauch des Fisches wieder anfängt, zu Gott zu schreien. Doch besser ist der dran, der schon in den von Gott gesandten Stürmen seines Lebens wieder von seinen eigenen Wegen umkehrt. Doch am besten geht es dem, der einfach tut, was Gott ihm sagt. **Ninive** heißt übersetzt: „**Wohnsitz des Sohnes**“. Es gibt kürzere Wege nach Ninive, als über das Meer und über den Fisch.